Hallesche Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen
für Anhalt und Thüringen.

Nr. 446. Jahrgang 194.

Bezugs-Preis für Halle und die Vororte 2,50 Mark, durch die Post bezogen 3 Mark für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier tägl. Feuilletonbeilage, Illustr. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeilage), Landwirthschaftl. Mittheilungen.

Montag-Ausgabe

Anzeigen-Gebühren für die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum für Halle 15 Pfennig außerhalb 20 Pfennig. Reklamen am Schluß des redaktionellen Theils die Zeile 60 Pfennig. Anzeigen-Annahme bei der Expedition in Halle a/S. und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a/S., Leipzigerstr. 67. Telephon Nr. 188.

Montag, 23. September 1901.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 3. Telephon-Amt VIa Nr. 11498.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 23. September.

* **Zum Kampf um den Zolltarif.** Gegenüber den Mittheilungen in der Presse, daß die großherzogl. weimarische Regierung ihre Stellung zum Zolltarifentwurfe in den Konferenzen der Sachverständigen ausdrücklich mitgetheilt und festgelegt habe, wird jetzt versichert, daß dies in keiner Weise geschehen sei. Daß die Regierung eine ausreichende Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle für nothwendig erachtet, ist längst bekannt und brauchte in den Konferenzen nicht besonders hervorgehoben zu werden. Die Berathungen hatten lediglich den Zweck, den Versuch einer Einigung zwischen den Interessen der Landwirthschaft, der Industrie und des Handels herbeizuführen.

* **Zur Kanalfrage** wird jetzt die Meldung verbreitet, es sei noch kein Beschluß über die Wiedereinbringung der Vorlage gefaßt. Eine abermalige Erweiterung stehe in Frage. Die Staatsregierung habe den lebhaftesten Wunsch, den masurischen Kanal in die Kanalvorlage aufzunehmen. Im Bereiche der Möglichkeit liege ferner die Aufnahme der Moselkanalisation in die dritte Kanalvorlage.

---

* **Kaiserreise nach England?** Die „Birmingham Post" erfährt, in gewissen offiziellen Kreisen Londons verlaute, daß der deutsche Kaiser im November nach England kommen werde. Daß König Eduard ihn eingeladen habe, sei jedenfalls gewiß; die Annahme der Einladung hänge lediglich vom Gange der deutschen Staatsgeschäfte ab. — An Berliner maßgebenden Stellen ist von einer Englandreise Kaiser Wilhelms ebenso wenig etwas bekannt wie von einem Besuch in Rußland.

* Bei dem Besuche **des Kaisers** in Marienburg waren auf Einladung des Monarchen auch die fremdherrlichen Offiziere, sowie eine glänzende Suite von höheren einheimischen Offizieren, welche an den Kaisertagen in Westpreußen theilgenommen hatten, in der Stadt anwesend. In deren Begleitung besichtigte der Kaiser die etwa drei Kilometer von Marienburg entfernt liegenden Forts bei Liebenthal, Tessendorf und Willenberg. Der Kaiser, welcher Jagd-Uniform angelegt hatte, fuhr in einem Viererzuge, während das Gefolge dem kaiserlichen Gefährt zum Theil in Automobilen nachfolgte. Die stattliche Kavalkade wurde von dem zahlreich angesammelten Publikum überall mit brausenden Hochrufen begrüßt. Nach Besichtigung der Forts begab sich der Kaiser nebst Gefolge nach der Stadt zurück und besuchte das Ordensschloß, wo unter Führung des Geh. Bauraths Dr. Steinbrecht ein etwa einstündiger Rundgang unternommen wurde. Im Anschluß hierauf erfolgte, wie bereits gemeldet, mittels Sonderzuges die Weiterfahrt über Elbing nach der kaiserlichen Gutsherrschaft Cadinen. Vor der Abreise erhielten die beim Ordensschlosse beschäftigten Arbeiter auf Anordnung des Kaisers wiederum je einen blanken „Kaiserthaler". In Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin fand gestern Vormittag im Schloßpark zu Cadinen die Einweihung der neuen Kapelle statt. Der Kaiser fuhr um 12 Uhr Mittags nach Rominten ab, wo er Abends gegen 7 Uhr eintraf; die Kaiserin unternahm am Nachmittag mit den kaiserlichen Kindern einen Ausflug nach Seebad Kahlberg. In Rominten ist u. A. auch der Botschafter vom Wiener Hofe, Fürst Eulenburg, Gast des Kaisers.

* **Ehrung eines Regiments durch den Kaiser.** Der Kaiser hat, wie das „Posener Tageblatt" meldet, folgende Kabinetsordre erlassen: „Ich habe beschlossen, dem Grenadier-Regiment Graf Kleist von Nollendorf (1. westpreußisches) Nr. 6 zum Zeichen Meiner Zufriedenheit mit seinen guten Diensten die Büste des Generalfeldmarschalls Grafen Kleist von Nollendorf, seines verewigten Chefs, zu überweisen. Ich thue dies in dem zuversichtlichen Vertrauen, daß das Regiment aus diesem Beweis Meiner Königlichen Gnade einen erneuten Ansporn zur treuesten Erfüllung seiner Pflicht entnehmen wird. Danzig, an Bord Meiner Yacht „Hohenzollern", den 16. September 1901. gez. Wilhelm R."

* **Prinz Tschun** ist am Sonnabend in Essen (Ruhr) eingetroffen und hat die Familie Krupp auf Villa Hügel besucht. Montag und Dienstag findet die Besichtigung der Kruppschen Fabrik durch den Prinzen Tschun statt.

* **Neue Wolken am politischen Himmel?** Das „Berl. Tgbl.", das gern in Sensation macht, läßt sich aus Wien telegraphiren: Ein hoher Diplomat bespricht im „Neuen Wiener Journal" die Aufsehen erregenden friedlichen Aeußerungen Kaiser Wilhelms in seiner Danziger Rede und hebt hervor, daß trotz zweifelloser Uebereinstimmung Deutschlands und Rußlands die Situation keineswegs gesichert sei. China und die Türkei bergen zwei große Gefahren, und leitende politische Kreise besähen bereits jetzt Anzeichen der Eventualität, daß in China eine neue Umsturzbewegung sich vorbereite, welche die Erhaltung des Weltfriedens bedenklich erschweren würde.

---

* **Ueber die Frage der Schulreform** sind in der letzten Zeit viele widerspruchsvolle Meldungen verbreitet. Ein Berliner Blatt glaubt jetzt aus zuverlässiger Quelle Folgendes über den gegenwärtigen Stand der Dinge mittheilen zu können: Die Ministerialverordnung über die Reifeprüfungen dürfte in nicht allzu langer Frist veröffentlicht werden, was schon deshalb geboten erscheint, weil die Neuordnung bekanntlich schon am 1. April nächsten Jahres in Kraft treten soll. Zur Zeit unterliegen die in Aussicht genommenen Bestimmungen der Begutachtung der Provinzialschulkollegien, die erst gehört werden müssen, ehe die endgültige Entscheidung fällt. So viel indeß läßt sich wohl jetzt schon sagen, daß die Theilbefreiungen von der mündlichen Prüfung beseitigt werden dürften trotz des Widerspruches, der sich aus Lehrerkreisen gegen die Aufhebung dieser Einrichtung erhebt. Dagegen wird die Institution der Totalbefreiung von der mündlichen Prüfung bestehen bleiben. Der zweite Gegenstand, der die an der Schulreform interessirten Kreise gegenwärtig vorwiegend beschäftigt, betrifft die Frage der Gleichberechtigung der Realabiturienten mit den Gymnasialabiturienten, eine Frage, in der, wie man weiß, verschiedene Anschauungen einander schroff gegenüberstehen. Kultusminister Dr. Studt hat, woran hier erinnert sei, in der letzten Landtagssession vor der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erklärt, daß für das theologische und juristische Studium wahrscheinlich die Absolvirung einer humanistischen Anstalt auch künftig die Vorbedingung sein solle. Daß das Gymnasium für die Juristen und Theologen sein Monopol behält, ist jedenfalls wahrscheinlicher als das Gegentheil. Mit Gewißheit kann man nur annehmen, daß noch viele Wochen ins Land gehen dürften, ehe die Entscheidung in dieser Angelegenheit fällt.

* **Die Geschichtsprofessur in Straßburg.** Zu den widersprechenden Nachrichten über die Stellungnahme der Straßburger Universitätsprofessoren zu der Berufung des Dr. Spahn verlautet jetzt, daß, nachdem die philosophische Fakultät eine Verwahrung beim Kaiser eingereicht hat, nunmehr auch die anderen Fakultäten eine ähnliche Widerspruchserklärung vorbereiten.

* **Zur reichsländischen Bischofsfrage.** Nach einer Straßburger Meldung der offiziösen „Südd. Reichs-Korr." ist nunmehr eine kaiserliche Verordnung ergangen, wonach der Abt Willibrord Benzler zu Maria-Laach und der Prälat Freiherr Franz Zorn v. Bulach zu Straßburg ermächtigt werden, die kanonische Institution, ersterer als Bischof von Metz und letzterer als Titularbischof und Weihbischof in Straßburg, zu empfangen.

Der neue Bischof Benzler hatte aus Anlaß seiner Erhebung zur bischöflichen Würde ein Schreiben an den Papst gerichtet, in dem er seinen guten Gesinnungen gegen den Apostolischen Stuhl sowie seiner tiefen Bewegung über seine Berufung Ausdruck giebt. In der vom 7. September datirten Antwort des Papstes heißt es: „Dich zum Bischof von Metz zu ernennen, bewog mich der Glanz Deiner Tugend neben all Deinen anderen Verdiensten. Du hast also, ehrwürdiger Bruder, keine Veranlassung, Deine Schwäche zu beklagen und Dich für unfähig der Ausübung eines so hohen Amtes zu halten. Wir haben im Gegentheil die feste Zuversicht, daß der stete Fortschritt den Anstrengungen Deines Eifers entsprechen werde. Denn den Mann, der sich selbst mißtraut und sich den Erfolg seiner Werke nicht zuschreibt, überhäuft Gott mit seinen besonderen Gnaden, kraft welcher er seine Aufgabe mit größtem Erfolge erfüllen wird. Aus diesem Grunde, ehrwürdiger Bruder, setzen wir die höchsten Hoffnungen in Deine trefflichen Eigenschaften."

* Der **Altenburgische Pfarrverein** beschloß, das Herzogliche Ministerium aufzufordern, Verhandlungen mit den deutschen Regierungen einzuleiten zwecks engerer Verbindung der deutschen evangelischen Landeskirchen.

* Die **Konferenz deutscher Jünglingsvereine** wurde Sonnabend in Kassel in Anwesenheit von 600 Theilnehmern aus Deutschland und dem Auslande feierlichst eröffnet. An den Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm abgesandt.

* In Kreuznach wurde Sonnabend Vormittag der mit einer reichhaltigen Fachausstellung verbundene **Weinbau-Kongreß** durch den Landrath eröffnet. Der Kongreß ist stark besucht.

* **Die Zeiteinnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern** hat für die ersten fünf Monate des laufenden Etatsjahres die Summe von 317 Mill. Mk. oder 3,5 Mill. Mk. weniger als im gleichen Zeitraume des Vorjahres ergeben. Was die übrigen Einnahmen betrifft, so haben die Reichsstempelabgaben immer noch gegenüber dem Vorjahre ein Weniger, und zwar von rund 2 Millionen Mark ergeben. Zwar hat die Loosesteuer ein Mehr von 5,1 Millionen Mark zu verzeichnen gehabt und auch die Schiffsfrachtkundensteuer hat ein kleines Mehr abgeworfen, die Börsensteuer aber ist um 7,2 Millionen gegenüber dem Ergebniß der ersten fünf Monate des Vorjahres zurückgeblieben. Während weiter die Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung ein Mehr von nahezu 9 Millionen Mark an Einnahmen abgeworfen hat, ist bei der Reichseisenbahnverwaltung ein Weniger von 2,2 Mill. zu vermerken gewesen. Daß hiernach die finanziellen Aussichten im Reiche als günstig bezeichnet werden könnten, wird Niemand behaupten wollen.

---

* **Der Ausschuß des Verbandes evangelischer Arbeitervereine von Rheinland und Westfalen** versendet über die Verbandsvorstandssitzung in Volmarstein folgende Erklärung:

1. Es handelte sich nicht um die Stellung für oder gegen Naumann, denn dessen Grundsätze haben in unserem ganzen rheinisch-westfälischen Verbande keine Vertretung gefunden.

2. Der rheinisch-westfälische Verband hält sich für verpflichtet, die Ehre des Namens „evangelischer Arbeiterverein" zu wahren und deshalb im Gesammtverbande zu verbleiben und dafür zu sorgen, daß in ihm die bewährten Grundsätze, auf denen unsere Vereine aufgebaut sind: Pflege evangelischen Bewußtseins und christlichen Lebens, Treue zu Kaiser und Reich, Erstrebung und Bewahrung eines guten Einvernehmens zwischen Arbeitern und Arbeitgebern, in voller Geltung bleiben.

3. Die Versuche, die Differenzen auf das persönliche Gebiet hinüberzuspielen, werden von uns nicht berücksichtigt.

Die Tendenz, welche sich in Absatz 1 und 2 der vorliegenden Erklärung ausspricht, kann bloß anerkannt werden. Eine andere Frage ist aber, ob die bewährten Grundsätze der evangelischen Arbeitervereine nicht langsam, aber sicher außer Kraft gesetzt werden, wenn Naumann seinen thatsächlich der Sozialdemokratie zu Gute kommenden Einfluß behält. Wir können nur wünschen, daß der rheinisch-westfälische Verband evangelischer Arbeitervereine, dessen Majorität sich bisher gegen Naumann allzu gefügig erwiesen hat, auch nach dem Ausscheiden der „Bochumer Richtung" an den alten Traditionen festhält und vor den sozialistischen Umtrieben Naumanns und seiner Anhänger auf der Hut ist. Man sollte doch endlich diesem gefährlichen Volksverführer allseitig deutlich und energisch den Laufpaß geben. Ebenso sollte man nie und nimmer sich mit den sozialdemokratischen Genossenschaften an einen und denselben Tisch setzen, wie der Verband es jetzt zu thun im Begriffe steht. Denn eine solche Handlungsweise ist der Anfang vom Ende der christlichen Arbeitervereine. Die Sozialdemokratie wird sie versuchen und vergiften, wie sie Alles versucht und vergiftet, was sich freundschaftlich mit ihr abgiebt.

* **Die Thorner Geheimbündler.** Aus Strasburg wird dem „Graud. Ges." geschrieben:

Die in Thorn mit Verweis und sogar die zu Gefängniß verurtheilten polnischen Schüler nehmen ruhig weiter an dem Unterricht des Königl. Gymnasiums hier Theil. Selbst als die Primaner bei dem Herrn Direktor vorstellig wurden, daß sie mit den verurtheilten Schülern nicht mehr auf denselben Bänken sitzen möchten, geschah nichts. Es wird hierdurch nicht nur das nationale, sondern auch das sittliche Empfinden der deutschen Schüler verletzt, besonders da die Schule sonst aufs Schärfste gegen harmlosere Verbindungen vorgeht.

Man darf nicht übersehen, daß seitens der Verurtheilten Revision angemeldet ist, und daß daher das Urtheil noch nicht Rechtskraft erlangt hat. Immerhin wäre es wohl politisch richtiger, die beschuldigten polnischen Schüler einstweilen am Unterricht nicht theilnehmen zu lassen. — Wie das „Posener Tageblatt" berichtet, hat sich der Student von Bolewski aus Greifswald, der beschuldigt wird, ein überaus thätiges Mitglied der geheimen polnischen Studenten-Verbindung zu sein, und hinter welchem ein Steckbrief erlassen war, der Staatsanwaltschaft selbst gestellt.

* **Gegen die großpolnische Agitation.** Der polnische Gymnasial-Oberlehrer Dr. Johann Labujewski in Löbau (Westpreußen) ist vom 1. Oktober ab nach St. Wendel in der Rheinprovinz versetzt worden, wo er in rein deutscher Umgebung nationalpolnisch nicht mehr schädlich sein kann. — Der „Postemp" berichtet, das Proviantamt in Posen habe zahlreiche polnische Arbeiter, die bereits mehrere Jahre beim Proviantamt beschäftigt gewesen seien, entlassen und an deren Stelle soeben ihre Dienstzeit beendende deutsche Reservisten als Arbeiter eingestellt.

* **Der sozialdemokratische Parteitag** hat am gestrigen Tage in Lübeck begonnen. Es wird allem Anschein nach noch mehr geredet und gezankt werden als bei den letzten Parteitagen, worauf dann Optimisten wieder auf eine Spaltung oder weitere „Mauserung" der Sozialdemokratie schließen können. Bernstein wird dieses Mal persönlich auftreten. Zudem dürfte die Angelegenheit der Hamburger Akkordmaurer und die Stellung zu den Gewerkschaften Stoff zu langen und gereizten Debatten geben. Durch die vom Parteivorstand zum ersten Male vorgeschlagenen geheimen Sitzungen neben den öffentlichen bleibt indeß die Möglichkeit, die schmutzige Parteiwäsche nicht allzusehr vor der Oeffentlichkeit zu waschen, womit die bürgerliche Gesellschaft nur zufrieden sein könnte.

* **Anarchistisches.** Wir haben kürzlich die Meldung wiedergegeben, das Berliner Organ der Anarchisten „Neues Leben" sei eingegangen. Leider ist dies nicht der Fall und nur der Mangel an Baarmitteln, vielleicht auch Furcht vor etwaigen Unbequemlichkeiten infolge der Ereignisse in Buffalo haben es veranlaßt, daß in der vorigen Woche die Zeitung nicht erschien. Jetzt ist das Blatt aber wieder auf dem Plan. Zum Stil des „Arizona-Ricker" rüffelt es zunächst die Genossen wegen ihrer Unpünktlichkeit in Geldangelegenheiten:

„Wenn die Bummelei mit dem Bezahlen wieder so einreißen sollte wie früher, möge die Zeitung herausgeben, wer will, wir aber nicht. Dasselbe gilt von den entliehenen Büchern, Broschüren und Porträts."

Der größte Theil der Nummer beschäftigt sich mit dem Mordanschlag auf Mac Kinley. Da heißt es:

„Wir können weder die That gutheißen, noch den Thäter verdammen. Wir verstehen es sehr wohl, wenn ein Mensch, jung, temperamentvoll, beeinflußt durch die tägliche Wahrnehmungen, zu der Ansicht kommen kann, daß mit dem Hinwegräumen einer Person ein System beseitigt wird. Wir verstehen es; wir wissen und lehren aber, daß dem nicht so ist. Wir stehen nicht an, frank und frei zu erklären, wenn wir überzeugt wären, daß mit dem Morde einer solchen Person die Zustände grundlegend verbessert würden, wir dem Mörder Lobeshymnen singen, ihn als Befreier feiern würden. Mc. Kinley ist todt, Czolgosz muß sterben, die Kapitalisten sind die Mörder, auf ihr Konto kommen Beide. Lernet, Ihr seid gewarnt!"

Eine öffentliche Anarchistenversammlung wird von der deutschen Föderation revolutionärer Arbeiter für den 7. Oktober nach den Arminhallen einberufen. Es soll über die Ziele der Föderation gesprochen werden. Man darf wohl die bestimmte Erwartung aussprechen, daß die Abhaltung der geplanten Anarchisten-Versammlung von der Polizei nicht zugelassen wird.

---

* Der Dampfer des Oesterreichischen Lloyds „Erzherzog Franz Ferdinand", der **deutsche Truppen aus China**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190109232-18/fragment/page=0001

zurückbringt, lief Suda bei Canea an. Die Sanitätsbeamten verweigerten ihm jedoch die Pratica (Erlaubniß, in den Hafen einzulaufen), indessen konnte das Schiff die nothwendigen Vorräthe an Bord nehmen. — Hierzu bemerkt „Wolffs Telegr. Bureau“: Nach einem in Berlin an amtlicher Stelle eingegangenen Telegramm des Majors Förster ist der Gesundheitszustand des auf dem Dampfer befindlichen Bataillons ein guter.

Der Besuch des Zaren in Frankreich.

Der Zarenbesuch ist zu Ende; die letzte fast verzweifelte Hoffnung der Pariser, daß er ihnen zu liebe würde verlängert werden, hat getrogen. Bis jetzt wenigstens ist keine Nachricht von einer Aenderung des Programms eingetroffen; dieselbe müßte also in allerletzter Stunde erfolgt sein, was nicht eben wahrscheinlich ist. Die letzte große Veranstaltung zu Ehren des Besuches bildete die große Truppenschau bei Bétheny in der Nähe von Reims am Sonnabend früh. Man meldet von dort unterm 21. September:

Der Schluß der Truppenaufstellung erfolgte um 9 Uhr. Links stand die Infanterie, in der Mitte die Artillerie und rechts die Kavallerie. Um ¾10 Uhr wurde das Nahen des Zuges mit dem Zarenpaar und dem Präsidenten Loubet durch einen Kanonenschuß gemeldet, dem weitere Salute folgten. Bald darauf ertönen die ersten Hochrufe auf den Zaren. Die Eskorte verläßt darauf den Bahnhof, voran Kürassiere, dann in prachtvollen, leuchtend farbigen Mänteln algerische Scheiks, hierauf in einer Reihe nebeneinander der Zar in grüner Uniform, auf schwarzem Pferd, daneben die Zarin und Frau Loubet im Wagen und in einem zweiten Wagen Loubet und Waldeck-Rousseau. Die Eskorte kommt so nahe an den Tribünen vorbei, daß Jedermann den Zaren und die Zarin erkennen kann, was die Begeisterung aufs Höchste steigert. Es ertönen Hochrufe auf das Kaiserpaar, auf Loubet und auf das Heer. Sofort setzt der Vorbeimarsch der Truppenmassen ein. Ganze Wälder von Bajonetten starren. Dem Vorbeimarsch der Infanterie folgt derjenige der Artillerie, von der namentlich die schwere Artillerie die besondere Aufmerksamkeit des Kaisers Nikolaus auf sich zog. Den Schluß machten das Luftschifferkorps und die Radfahrer-Abtheilungen, deren Vorbeimarsch sich bis gegen 1 Uhr hinzog. Inzwischen hatte sich die Kavallerie in dem Gehölz nördlich von dem Paradefelde gesammelt, General Brugère setzte sich an ihre Spitze, und mit dem Schlage 1 Uhr stürmte die ganze Reitermasse auf die Tribünen los, bis sie 100 Meter vor denselben auf ein Signal plötzlich unbeweglich halten blieb. Die Parade war mit dieser Reiterattacke beendet. Die Majestäten begaben sich nunmehr in das Kaiserzelt. Nachdem die französischen Generale den Majestäten vorgestellt waren, reichte der Präsident der Kaiserin den Arm, während der Kaiser Frau Loubet in den Saal führte, in dem das Frühstück stattfand. Inzwischen hatte sich der Himmel bewölkt und es begann zu regnen, so daß die Menschenmassen, die gehofft hatten, noch längere Zeit im Freien verbringen zu können, eiligst Unterkommen suchen mußten und die bereitstehenden Eisenbahnzüge im Sturm nahmen.

Von anderer Seite wird über die Parade noch gemeldet:

Als der Kaiser und Präsident Loubet an den Truppen vorbeikam.n, präsentirten diese das Gewehr; die Musikkorps spielten die Marseillaise. Der Kaiser grüßte militärisch, während Präsident Loubet vor den Fahnen und Standarten, die sich zum Gruße senkten, das Haupt entblößte. Der Kaiser und Präsident Loubet begaben sich dann nach der Ehrentribüne, während der Kriegsminister General André der Kaiserin im Namen aller Generale des französischen Heeres einen Korb mit Blumen überreichte unter begeisterten Huldigungen der Menge und den Rufen: „Es lebe Rußland! Es lebe der Kaiser! Es lebe das Heer!“ Kurz vor 10 Uhr begann der Vorbeimarsch der Truppen. Die Haltung der Truppen bei dem Vorbeimarsch war vorzüglich; dieselben zeigten trotz der anstrengenden 13tägigen Manöver nicht die geringste Ermüdung. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, sowie Präsident Loubet erhoben sich beim Vorbeimarsch der Fahnen, die Menge spendete andauernd Beifall. Das Wetter war prächtig und der Glanz des Schauspiels wurde noch dadurch erhöht, daß das Paradefeld völlig staubfrei war.

Bei dem Frühstück brachte Präsident Loubet folgenden Trinkspruch aus:

„Sire, indem ich Eurer Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin im Namen der französischen Republik den Dank ausspreche dafür, daß Sie geruht haben, den erhebenden Schauspielen dieser Tage beizuwohnen, lenkt sich mein Gedanke auf den großen politischen Vorgang zurück, der diesen vorangegangen ist, und der ihnen ihre ganze Bedeutung verleiht. Vorbereitet und geschlossen von Ihrem erlauchten Vater, dem Kaiser Alexander III., und von dem Präsidenten Carnot, feierlich kundgegeben an Bord des „Pothuau“ durch Eure Majestät und den Präsidenten Felix Faure, hat das Bündniß Rußlands und Frankreichs Zeit gehabt, seinen Charakter zu bekräftigen und seine Früchte zu tragen. Wenn Niemand an der wesentlich friedlichen Idee, aus der es hervorgegangen ist, zweifeln kann, so kann auch Niemand verkennen, daß es in hohem Maße beigetragen hat zur Aufrechterhaltung des Gleichgewichts zwischen den europäischen Mächten, den nothwendigen Bedingungen eines Friedens, der, um fruchtbringend zu sein, nicht unsicher bleiben konnte. Das Bündniß hat sich mit den Jahren entwickelt (Bewegung) und die Fragen, die aufgetaucht sind, fanden es wachsam, entschlossen, seine eigenen Interessen und die allgemeinen Interessen der Welt verfehnend; sie fanden es ferner gemäßigt, weil es stark war, und im Voraus für die Lösungen gewonnen, die von der Gerechtigkeit und Menschlichkeit eingegeben waren. (Bewegung.) Das Gute, was es gestiftet hat, ist ein Unterpfand des Guten, was es noch stiften wird, und im vollen Vertrauen darauf und der edlen Begründer des Werkes pietätvoll gedenkend, dem der heutige Tag eine herrliche Weihe verleiht, erhebe ich mein Glas auf den Ruhm und das Glück Eurer Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin und der ganzen Familie, auf die Größe und das Gedeihen des Frankreich befreundeten und verbündeten Rußlands.“

Die Musik spielte hierauf die russische Nationalhymne. Die Antwort des Kaisers Nikolaus auf den Trinkspruch des Präsidenten lautete folgendermaßen:

„Herr Präsident, in dem Augenblick, wo wir Frankreich verlassen, wo wir wiederum eine so herzliche und warme Aufnahme genossen haben, liegt es mir am Herzen, Ihnen unsere aufrichtige Dankbarkeit und lebhafte Bewegung zum Ausdruck zu bringen. Wir, die Kaiserin und ich, werden stets die kostbaren Erinnerungen dieser wenigen Tage bewahren, die von so tief in unsere Herzen eingegrabenen Erinnerungen erfüllt sind, und werden nach wie vor, aus der Ferne und der Nähe an allem theilnehmen was das befreundete Frankreich betrifft. Die Bande, welche unsere Länder vereinigen, haben sich soeben noch mehr gefestigt und haben eine neuerliche Weihe durch die Bewährte gegenseitiger Sympathie erhalten, die sich hier so beredt kundgaben und in Rußland ein so warmes Echo fanden. (Bewegung.) Die innige Vereinigung der beiden großen Mächte, welche von den friedlichsten Absichten beseelt sind und welche, obgleich sie ihren Rechten Achtung zu verschaffen wissen, nicht die Rechte der anderen irgendwie zu beeinträchtigen suchen, ist ein werthvolles Element der Beruhigung für die gesammte Menschheit. (Lebhafte Bewegung.) Ich trinke auf das Wohl Frankreichs, der befreundeten und verbündeten Nation, des tapferen Heeres und der schönen französischen Flotte. (Bravo.) Lassen Sie mich Ihnen, Herr Präsident, gegenüber nochmals unseren Dank aussprechen und Ihnen zu Ehren mein Glas erheben.“

Die Musik stimmte die Marseillaise an.

Nachmittags 4 Uhr ist das Zarenpaar von dem Bahnhofe Fresnois nach Pagny-sur-Moselle abgereist.

Vebor das Zarenpaar den Zug bestieg, unterhielt es sich mit den zur Verabschiedung erschienenen Personen. Die Kaiserin drückte der Gemahlin des Präsidenten Loubet die Hand und sprach ihren Dank aus für die ihr erwiesenen Aufmerksamkeiten. Dann reichte die Kaiserin auch den Gemahlinnen der Minister die Hand. Der Zar schüttelte dem Kriegsminister André die Hand und bekleit sie in der seinigen. Der Zar sprach seine lebhafte Anerkennung über die Fortschritte der französischen Armee aus. Darauf unterhielt sich der Kaiser mit dem Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau und reichte den Gemahlinnen Loubets, Deschanels, Fallières und Waldeck-Rousseaus die Hand. Präsident Loubet und Frau Loubet begleiteten die kaiserlichen Herrschaften in den Zug, wo sie sich auf das Herzlichste verabschiedeten. Der Präsident und seine Gemahlin verließen nunmehr den Wagen, und das Abfahrtssignal wurde gegeben. Am Fenster stehend grüßten der Kaiser und die Kaiserin zum Abschied, die Truppen präsentirten unter den Klängen der Musik, die Geschütze feuerten Salut, brausende Hochrufe auf Rußland erschallen, und der Zug setzte sich in Bewegung. Bei der Verabschiedung von Loubet sprach der Zar sein Bedauern darüber aus, so schnell abreisen zu müssen. Der Präsident entgegnete: „Majestät wissen, wie glücklich wir sein werden, die Kaiserin und Sie wiederzusehen.“ Kaiser Nikolaus erwiderte: „Ich hoffe, daß wir bald wiederkommen werden.“ Wie in Paris bestimmt verlautet, hat der Zar dem Präsidenten Loubet die Versicherung gegeben, daß er von nun an alle 2 Jahre Frankreich einen Besuch abstatten werde. (?)

Präsident Loubet sowie Ministerpräsident Waldeck-Rousseau und die übrigen Mitglieder der Regierung sind bereits Sonnabend Abend 6¾ Uhr in Paris wieder eingetroffen. Sie wurden bei ihrer Ankunft mit Hochrufen begrüßt. Die Nationalisten wagten nicht, zu demonstriren, obwohl die Abendblätter dazu aufgefordert hatten.

Eine Note des „Temps“ erklärt:

Die diesmalige Reise des russischen Kaiser-Paares hatte keinen Aufenthalt in Paris in Aussicht genommen. Weder Präsident Loubet noch die Regierung haben irgend welchen Antheil an dieser Entschließung des Kaisers, der für die Kaiserin und sich selbst eine Wiederholung der Anstrengungen des Pariser Besuches vom Jahre 1896 befürchtete. Aber das Kaiserpaar wird wiederkommen, und dann wird Paris das offizielle Ziel des Besuches sein. Der Kaiser hat dem Präsidenten Loubet und den Ministern dieses formelle Versprechen gegeben.

Nach Beendigung der Truppenparade hatte der Präsident des Pariser Munizipalrathes Dausset eine Audienz bei dem Kaiser Nikolaus nachgesucht, welche dieser bewilligte. Dausset brachte dem Kaiser die Huldigung des Gemeinderathes dar und sprach zugleich das Bedauern der Pariser Bevölkerung aus, daß sie den Kaiser nicht habe begrüßen können wie im Jahre 1896. Der Kaiser dankte und beauftragte Dausset, den Kollegen seinen Dank für die Willkommenadresse des Gemeinderathes, welche er in Dünkirchen erhalten habe, auszusprechen. Nach dem Frühstück wurde Dausset nochmals vom Kaiser empfangen, der sein Bedauern aussprach, diesmal nicht nach Paris kommen zu können; sein Wunsch sei es, bald nach der Hauptstadt zu kommen.

Der kaiserliche Zug passirte Abends 9¼ Uhr bei Pagny sur Moselle die deutsche Grenze. Kurz zuvor richtete der Kaiser folgendes Telegramm an den Präsidenten Loubet:

„Unter dem glänzenden Eindruck der in Frankreich verlebten Tage ist es uns, der Kaiserin und mir, ein Bedürfniß, Ihnen den lebhaften Ausdruck der Gefühle zu wiederholen, welche uns beseelen. Tief bewegt, indem wir den französischen Boden verlassen, bitten wir Sie, den Ausdruck unserer aufrichtigen Dankbarkeit entgegenzunehmen und denselben allen Denen zu übermitteln, welche mit einer rührenden Herzlichkeit an den Kundgebungen theilnahmen, deren Gegenstand wir waren. An die von Rußland so geliebte und geschätzte französische Nation richten wir unsern aufrichtigen Dank und verbinden damit unsere herzlichsten Wünsche.

Nikolaus.“

Gestern früh 3¾ Uhr traf der Hofzug in Hamburg ein. Graf Lambsdorff verließ denselben auf dem Hamburger Bahnhof, um sich nach Berlin zu begeben, von wo er gestern Abend die Reise nach Petersburg fortsetzte. Das Zarenpaar traf um 6¼ Uhr in Kiel ein. Sie wurden vom Prinzen und der Prinzessin Heinrich, den Großfürstinnen-Töchtern, dem Herzog und der Herzogin Peter von Oldenburg, sowie dem Prinzen Nikolaus von Griechenland empfangen. Die Herrschaften fuhren in einer Salon-Pinasse nach dem Schloß. Das Zarenpaar wird sich mehrere Tage in Kiel aufhalten.

Ausland.

Frankreich.

Der französisch-russische Bündnißvertrag.

Die „Wiener Allgemeine Ztg.“ erhält von unterrichteter Seite folgende Mittheilungen über den Inhalt des französisch-russischen Bündniß-Vertrages: Der Allianzvertrag, welcher erst im Jahre 1897 an die Stelle der früher bestandenen Militärkonvention trat, ist ein wirklicher Bündnißvertrag und dem österreichisch-deutschen genau nachgebildet. Die Allianz hat einen rein defensiven Charakter und stipulirt, daß jeder Staat mit seiner ganzen Macht für den Alliirten einzutreten habe; ebenso enthält der Vertrag, wieder nach dem Muster des österreichisch-deutschen Bündnißvertrages, die Verpflichtung, nur gemeinsam und im Einverständniß miteinander Frieden zu schließen. Ferner, und hierin unterscheidet er sich vom österreichisch-deutschen Vorbilde, wird ein bestimmter Staat genannt, gegen welchen sich das Bündniß richten soll. Während nämlich im Artikel 1 des österreichisch-deutschen Bündnisses ausdrücklich davon gesprochen wird, daß dieses Bündniß in Kraft treten soll, falls eines der beiden Reiche von Seiten Rußlands angegriffen würde, und während auch in der Militärkonvention noch Rußland angeführt wird, ist im russisch-französischen Allianzvertrage nur vom Falle eines Angriffskrieges überhaupt die Rede, aber es wird keine Macht genannt, gegen die das Bündniß besonders sich kehre. Die französisch-russische Allianz ist ferner, in diesem Punkt wieder analog dem deutschen Bündniß, nicht auf eine bestimmte Anzahl von Jahren abgeschlossen. Der Vertrag betont schließlich den defensiven Charakter des Bündnisses und dessen auf Aufrechterhaltung des Friedens gerichtete Tendenz. Das Dokument ist nicht umfangreich; es besteht bloß aus wenigen Artikeln.

England.

Ehrung des Admirals Seymour.

Es verlautet, daß der wegen seiner erfolglosen Entsatz-Expedition nach Peking bekannt gewordene englische Admiral Sir Edward H. Seymour zum „Ersten Seelord der Admiralität“ ernannt worden ist. Admiral Seymour war bis vor Kurzem Chef des britischen Geschwaders in Ostasien und kehrte neulich an Bord seines Flaggschiffes „Centurion“ in die Heimath zurück. Den Posten des „Ersten Seelords“ hat bisher der Admiral Lord Walter T. Kerr bekleidet. Der „Erste Seelord“ ist der höchste seemännische Beirath des Chefs der Admiralität (des First Lord of the Admiralty), der verfassungsgemäß ein Parlamentarier sein muß. Letzteres Amt hat zur Zeit Lord Selborne inne.

Nordamerika.

Präsident Roosevelt

wird trotz seines entschiedenen Protestes ständig aufs Sorgfältigste überwacht. Emma Goldmann und Genossen werden der Theilnahme an der Verschwörung gegen Mac Kinley angeklagt. Der Mörder Czolgosz wird heute allein prozessirt.

Südamerika.

Der kolumbische Konflikt.

Ein Telegramm aus Willemstad besagt, nach einer von den venezolanischen Behörden auf Goajira nach Caracas gesandten Mittheilung hätte der französische Kreuzer „Suchet“ einen Kampf der venezolanischen Kanonenboote mit dem kolumbischen Kanonenboote „Pinzon“ dadurch verhindert, daß er sich zwischen beide Theile legte. In ähnlicher Weise habe er die venezolanischen Kanonenboote gehindert, die Kolumbier zu beschießen, als diese in La Hacha landeten.

Der Krieg in Südafrika.

Wie aus London, 21. September, gemeldet wird, hat der „Daily-Expreß“ eine Nachricht erhalten, wonach der Oberbefehlshaber der Buren Louis Botha selbst dem Treffen unweit Utrecht nicht beiwohnte. De Wet befehligte die Buren, während Botha weiter zurück mit 1300 Mann stand. Es verlautet, Botha gedenke 150 britische Kriegsgefangene als Geiseln gegen die Durchführung der Proklamation Kitcheners festzubehalten. Außerdem stellen sich die Verluste des von Smuts bei Glandsriverpoort überfallenen Ulanen-Regiments als größer heraus, als zuerst gemeldet wurde, wie sich aus folgender Mittheilung des britischen Kriegsamts über die englischen Verluste in den verschiedenen Gefechten der letzten Tage ergiebt: Am 17. September wurden bei Modderfontein 32 Mann getödtet, 37 verwundet; bei Bloodriver 12 getödtet, 29 verwundet, bei Zutli am 16. d. Mts. fünf getödtet, 12 verwundet. Die Verluste in dem Gefecht mit dem Kommando Smuts betragen außer den Offizieren 30 Todte und 34 Verwundete.

Weiter liegt vom Kriegsschauplatz in Südafrika eine Meldung vor, die beweist, daß die Buren thatsächlich bereits in das Gebiet von Natal eingefallen sind. Sie haben sich am oberen Tugela unangenehm bemerkbar gemacht, und am Oliviershoek ist gefochten worden, mit welchem Erfolge, ist aus dem folgenden Telegramm nicht ersichtlich:

Pietermaritzburg, 21. September. Am 16. d. Mts. trieb ein Burentrupp am oberen Tugela aus zwei Häusern die Pferde und das Vieh fort und beschädigte ein dort befindliches Hotel. Zur Verfolgung der Buren wurde eine englische Truppenabtheilung entsandt; zwei Mann derselben wurden verwundet, einer wird vermißt. Am Nachmittag hörte man Geschützfeuer aus der Richtung von Oliviershoek; man glaubt, daß die Garnison von Altonhomes in einen Kampf verwickelt ist.

Telegramme.

Moskau, 23. September. Bei der Station Schilowo der Eisenbahnlinie Moskau-Kasan ist ein Militärzug mit einem Güterzug zusammengefahren. Sechs Wagen sind zertrümmert, vier Soldaten verletzt.

Kasan, 23. September. Die neue Sternwarte der hiesigen Universität ist eröffnet.

New-York, 23. September. Ein Telegramm aus Rio de Janeiro meldet, daß im südlichen Theile des Staates Matto-Grosso eine Revolution gegen die Regierung des Staates ausgebrochen sei.

Ein furchtbares Eisenbahnunglück.

Ueber das bereits gemeldete Eisenbahnunglück bei der Station Palota in der Nähe von Turn-Severin in Rumänien ist noch zu melden: Der Eilzug war Donnerstag Nachmittag von Bukarest abgegangen und wurde Punkt 2 Uhr Nachts von der Station Palota vor Turn-Severin abgelassen. Unmittelbar darauf kam ein Petroleumzug mit 16 vollen, je 10000 Kilogramm enthaltenden Reservoirwagen in die Station und trat alsbald die Weiterfahrt an. Von Palota an hat die Bahnstrecke ein starkes Gefälle. Der Eilzug fuhr mit der vorgeschriebenen Geschwindigkeit von 35—40 Kilometer in der Stunde, als plötzlich der Bremser des letzten Wagens (der Zug bestand aus einem Schlafwagen und je zwei Waggons I. und II. Klasse) von einem im Dunkel der Nacht nachfahrenden Zuge Nothsignale vernahm. Die Bremsen des Petroleumzuges hatten nämlich den Dienst versagt und die kolossale Last stürzte in rasender Eile vorwärts. Das Personal des Schnellzuges wußte sich die Nothzeichen nicht zu erklären und brachte, anstatt rascher zu fahren, auf offener Strecke und zum größten Unglück gerade in einem tiefen Einschnitt den Eilzug zum Stehen. Dieser Mißgriff wurde wohl auch durch den Umstand mit herbeigeführt, daß der Bremser in seiner Verwirrung die Nothleitne des Eilzuges gezogen hatte. Eine Sekunde später war das Unglück geschehen. Der Petroleumzug, der die Strecke von Palota bis zur Unglücksstätte in 62 Minuten hätte zurücklegen sollen, war thatsächlich in 8 Minuten dort angelangt und fuhr mit solcher Kraft in den Schnellzug hinein, daß beide Züge buchstäblich zertrümmert wurden. Nur die Lokomotive des Eilzuges und die beiden letzten Caissonwagen des Petroleumzuges lösten sich ab und blieben fast unbeschädigt. Die Wirkung des Zusammenstoßes war eine entsetzliche. Aus vierzehn Reservoirs ergoß sich das Petroleum wie ein Sturzbach den abschüssigen Einschnitt hinunter auf den Schnellzug und die Fluth wurde von der Lokomotive des Lastzuges in Brand gesetzt. Im Nu waren beide Züge und die ganze Strecke weit hinunter von einem Flammenmeere umgeben, aus dem die markerschütternden Hilferufe und das Stöhnen der in den Waggons eingeschlossenen Opfer grauenhaft ertönten. Dem Bukarester Schlafwageninspektor Markovics und seiner Frau gelang es wie durch ein Wunder, sich aus dem Schlafwagen auf die hohe Böschung zu retten. Erst dort aber bemerkten sie, daß ihre Tochter im Waggon geblieben war. An Rettung war nicht zu denken. Das Mädchen verbrannte vor den Augen der verzweifelten Eltern. Der Bremser des letzten Waggons des Lastzuges rettete sich durch einen Sprung, ebenso kamen der Lokomotivführer und der Heizer der losgekoppelten Lokomotive mit dem Leben davon. Sie liefen nach Turn-Severin, um Hilfe zu holen. Von dort wurden die rumänischen Bahnbehörden von der Katastrophe verständigt. Die übrigen Reisenden und das ganze Personal der beiden Züge sind umgekommen. — Als der erste Hilfszug auf dem Unglücksplatze erschien, bot die Stätte einen schauerlichen Anblick. Die aufeinander gethürmten Wagen waren ein glimmende Trümmerhaufen verwandelt, alle brennbaren Bestandtheile waren eingeäschert, die furchtbar zusammengeschrumpften Leichen und Leichenreste lagen in dem rauchenden Gerümpel, aus dem die rothglühenden Eisentheile hervorragten. Hinten aber brennen noch jetzt die zwei nicht zertrümmerten Reservoirwagen, die man geöffnet hatte, um eine Explosion zu verhüten. Das Erdreich zu beiden Seiten des Einschnittes ist steinhart gebrannt, gleich einer Böschung aus Granit. So

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190109232-18/fragment/page=0002

unsäglich war die Gluth des Brandes. Heute sind aus Bukarest der Eisenbahnminister sowie zahlreiche Oberbeamte und Gerichtspersonen in Turn-Severin eingetroffen. Der Verkehr wird erst von morgen durch Umsteigen wieder aufgenommen werden können, da die Stätte der Katastrophe absolut unfahrbar ist. Die Ueberlebenden erzählen erschütternde Einzelheiten über die Scenen, die sich abgespielt haben. Der geretlete Schlafwagen-Inspektor Markovics ist ein Weißkirchner und wollte mit seiner Familie zum Besuch seiner Verwandten nach seiner Vaterstadt reisen — Der Millionär Dinu aus Crajova wollte sich retten, dabei gerieth sein Fuß zwischen zwei Balken und er war festgerannt. Flehentlich rief Dinu den Lokomotivführer, er möge ihm den Fuß abhacken und ihn auf diese Weise retten. Er wolle ihn für diesen Dienst reich belohnen. Zich nächsten Moment versank der Unglückliche in den Flammen. — Der Schlafwagenkondukteur Schwarz, ein ehemaliger österreichisch-ungarischer Artillerieleutnant, war ebenfalls eingeklemmt. Ein rumänischer Arbeiter wollte ihn hinausziehen. Schwarz umklammerte den Hals des Retters, der Arbeiter konnte ihn aber nicht befreien, er war zu schwach dazu; Schwarz' Nägel bohrten sich in den Hals des Rumänen und der Unglückliche riß in seiner Verzweiflung dem Retter das Fleisch herunter, so daß der Mann endlich mit Gewalt befreit werden mußte, während Schwarz in den Flammen den Tod fand. Der Beflafter Kaufmann Argelan, bekannt durch seine Pferdelieferungen für Rumänien, ist ebenfalls in dem Zuge umgekommen. Alle Bahnen bis auf einen halben Kilometer im Umkreise sind verkohlt, desgleichen die Bahnschwellen und alles brennbare Material. Einer spätere Meldung zufolge sind von den 38 Reisenden des Zuges 32 umgekommen, außerdem acht Bedienstete; sechs Personen sollen schwer verwundet in das Spital nach Turn-Severin befördert worden sein.

Aus Nah und Fern.

Schweres Bootsunglück. Am Sonnabend unternahmen fünf Mann vom Segelklub „Lindau" zu Rohrschach eine Fahrt auf dem Bodensee; es erhob sich bald ein rasender Föhn und die Insassen des Bootes ertranken. Von Boot und Mannschaft fehlte bis gestern Mittag jede Spur. Ein österreichischer Dampfer versuchte vergeblich, Hilfe zu bringen.

Aufregender Vorfall. Der „Budapester Hirlap" berichtet: Bei einer Jagd, an der Erzherzog Friedrich theilnahm, ereignete sich gestern ein aufregender Vorfall. Der Erzherzog pürschte mit zweien seiner Forstbeamten in den zu seiner Besitzung bei Mohacs gehörenden Wäldern, wobei mehrere Wildschützen aufgescheucht wurden, die in dem Distrikte auf der Lauer lagen. Ein Wilderer gab auf den den Erzherzog begleitenden Oberförster einen Schuß ab, der sein Ziel verfehlte. Der Oberförster schoß wieder, fehlte aber gleichfalls. Die Wilderer entkamen. Eine Untersuchung ist eingeleitet. Die Nachricht von einem Attentat auf den Erzherzog ist völlig unbegründet.

Die Ausführung des Kaiserin Friedrich-Denkmals als Seitenstück zu dem bereits im Kurpark zu Homburg v. d. H. stehenden Kaiser Friedrich-Denkmal von Uphues ist, wie die „Frkf. Ztg." berichtet, vom Komitee nunmehr diesem Künstler übertragen worden. Die Enthüllung dürfte im kommenden Hochsommer, wahrscheinlich am Todestage der Kaiserin Friedrich, vollzogen werden. Die Mittel für das Kaiserin Friedrich-Denkmal sind nicht nur vollständig vorhanden, sondern es wird noch ein Ueberschuß verbleiben, der einem bereits bestehenden Fonds für ein Kaiser Wilhelm I.-Denkmal zugeführt werden soll.

Ausbeutung eines Anarchistennestes. Die „Frkf. Ztg." meldet aus New-York: Hier ist ein angebliches Anarchisten-Nest ausgehoben und es sind vier Verhaftungen vorgenommen worden.

Neuer Unfall des Luftschiffers Santos-Dumont. In Paris unternahm Santos-Dumont am Donnerstag einen neuen Versuch mit seinem Luftschiffe und gelangte rasch aus Saint-Cloud nach dem Rennfelde von Longchamp, wo er eine halbe Stunde mit Erfolg experimentirte. Ein Windstoß leerte aber den Ballon, der glücklicher Weise nach einem Baum geschleudert wurde, von dem aus Santos zur Erde gleiten konnte. Der Ballon ist zerrissen und wird nicht vor vierzehn Tagen reparirt werden können.

Zum Tode des Abg. Wintermeyer wird aus Wiesbaden gemeldet: Wintermeyer nahm am Dienstag in Brunnen am Vierwaldstädtersee nach der Rückkehr von einem Ausflug auf den Rigi ein Bad. Der Bademeister hörte plötzlich einen Fall und fand Wintermeyer auf den Knieen liegend. Nachdem er ihn aufgerichtet, wollte er den Arzt holen. Wintermeyer hat ihn aber, seine Brust zu reinen. Hierbei trat plötzlich der Tod ein.

Die Hebung des Rumpfes des Kreuzers „Wacht" ist nunmehr definitiv ausgeschlossen, da er 49 Meter tief im Wasser liegt. Bei einer Tiefe von nur 20 Metern würde der Druck der Wassersäule die Hebung des Schiffes gestattet haben. Von den Geschützen sind nur die Rohre geborgen, die Laffetten nicht. Die Rohre sind stark vom Seewasser mit Rost bedeckt und bedürfen des Abschleifens in der Geschützgießerei, so daß es noch nicht völlig feststeht, ob sie wieder gebrauchsfähig werden. Der Kreuzer erlitt, da er in starker Fahrt sank, auf dem steinigen Meeresgrunde auch am vorderen Schiffsrumpf mehrere Beschädigungen, sodaß ein Wiederdichtmachen und Auspumpen ganz ausgeschlossen ist.

Mordthaten. Wie aus Brühl bei Bonn gemeldet wird, tödtete auf dem Gute Alme ein Gärtner in der vergangenen Nacht aus Eifersucht die Wirthschafterin des Gutes und entleibte sich dann selbst durch einen Schuß in den Mund. Man fand die Leiche der Wirthschafterin entkleidet im Bette, während der Mörder mit dem Revolver in der Hand vor dem Bette lag. — Der Arbeiter Bange in Essen a. R. erschoß seine frühere Geliebte, die 18jährige Bönning, und sodann sich selbst, als zu seiner Verhaftung geschritten wurde.

Feuersbrunst. In Antwerpen ist das Foltes Bergère in der vergangenen Nacht ein Raub der Flammen geworden. Ein Künstler, welcher verschiedene Manuskripte retten wollte, erlitt durch herabfallende Balken schwere Kopfverletzungen.

Einsturz eines Neubaues in Worms. Freitag Nachmittag stürzte in Worms das Haus der Gebrüder Hartenbach ein, das bereits unter Dach stand. Fünf Personen, darunter die Gebrüder Hartenbach, wurden verschüttet, allein theils weniger, theils schwerer verletzt, aus den Trümmern hervorgezogen.

Die Ehrung einer im Auslande bei einer Rettungsthat umgekommenen Deutschen hat der Regierungspräsident in Köslin vollzogen. Vor einiger Zeit fand die in Irland in Stellung befindliche Erzieherin Fräulein Selma Schmerfe, Tochter eines Steuerbeamten zu Polzin (Pommern), bei Ausübung eines edlen und rühmenswerthen Rettungswerkes fern von der Heimath den Tod in den Wellen. Sie hatte ein ihrer Obhut anvertrautes Kind vom Tode des Ertrinkens errettet und ertrank selber bei dem Versuch, noch ein anderes Kind zu retten. Zeugen des Vorfalls rühmen die heldenmüthige Opferwilligkeit der deutschen Erzieherin. Der Regierungspräsident giebt nun im Amtsblatt der Regierung das lobenswerthe, den deutschen Namen ehrende Verhalten der verstorbenen Erzieherin öffentlich bekannt.

Cholera. Der Hafen von Batavia ist wegen Cholera amtlich für verseucht erklärt.

Dynamitattentat. Dieser Tage versuchten der „Bresl. Ztg." zufolge zwei Strolche, das Haus des katholischen Pfarrers in der russischen Grenzorte Nissa mittels Dynamits in die Luft zu sprengen. Sämmtliche Fenster des Hauses sind vollständig zertrümmert, das Haus auch sonst stark beschädigt. Beschädigungen von Menschen sind nicht zu beklagen; die im Zimmer anwesenden Personen — der Pfarrer halte eine kleine Abendgesellschaft — kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Die Attentäter konnten leider unerkannt entkommen und sind bis jetzt nicht ermittelt.

Einen Fabrikbrand meldet man aus Solingen. Dort ist die Waffen- und Stahlwarenfabrik von Alex Coppel infolge einer Benzinexplosion in der Vernickelungsanstalt vollständig niedergebrannt. Ein Arbeiter ist schwer verletzt worden.

Die Gründe des Unterganges der „Cobra", des englischen Torpedozerstörers, bilden den Gegenstand eines umfangreichen Streites unter den Fachleuten. Nach den Aussagen von Zeugen ist das Schiff nicht aufgelaufen, es hatte vielmehr zwölf Faden Wasser. Auch eine Explosion hat nicht stattgefunden. Vielmehr ist das Schiff bei mittlerer Fahrgeschwindigkeit anscheinend mitten entzweigebrochen. Man ist in London empört, daß bei der sechsunddreißigstündigen Ueberfahrt nur ein Offizier und kein Lootse an Bord war.

Das Feuerwehr-Denkmal der Stadt Berlin, das am Mariannenplatz errichtet wird, war, wie wir bereits mittheilten, in seinem Modell verschentlich dem Kaiser nicht vorgelegt worden, und der Kaiser beanstandete infolge dessen vorläufig die Ausführung. Inzwischen hat jedoch der Kaiser den Bau des Denkmals gestattet, indem er dem Wunsche Ausdruck gegeben hat, daß ihm künftig für alle öffentlichen Denkmäler, deren Errichtung in Berlin geplant wird, die Entwürfe vorgelegt werden. Es wird nun, nachdem die Arbeiten vier Wochen lang unterbrochen waren, am Denkmal weiter gebaut.

Ein Denkmal für Herzog Alfred von Koburg-Gotha. Während des letzten Herbstes beschloß die inzwischen verstorbene Königin Viktoria von England, ihrem Sohne, dem Herzog Alfred von Sachsen-Koburg-Gotha in den Gärten von Balmoral ein Denkmal zu setzen. Die Königin suchte selbst den Platz, und zwar in der Nähe der Bronzestatue des Prinz-Gemahls. Die Statue ist jetzt an Ort und Stelle aufgestellt worden und soll im Laufe der nächsten Wochen von dem König selbst enthüllt werden. Die Figur steht auf einem Piedestal, und das ganze Denkmal, das ungefähr 16 Fuß hoch ist, ist aus weißem Granit angefertigt. Die verstorbene Königin hatte bereits angeordnet, daß das Standbild die folgende Inschrift tragen sollte: „Errichtet dem Andenken ihres Sohnes Alfred Ernst, Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, Herzog von Edinburg, von seiner trauernden Mutter Viktoria, R. I. Treu und fest." Die beiden letzten Worte in deutscher Sprache.

Der Städteverband der kleineren Städte unserer Provinz

hielt am 21. d. Mts. in Gardelegen seine diesjährige Versammlung ab. Die Stadt Gardelegen hatte zum Empfange der Gäste reichen Flaggenschmuck angelegt. Den Verhandlungen wohnten auch Vertreter des Herrn Oberpräsidenten und des Herrn Regierungspräsidenten zu Magdeburg sowie der Herr Landrath zu Gardelegen bei. Den Vorsitz führte Herr Bürgermeister Bäcker-Schleusingen. Vertreten waren 41 Städte. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen gelangten folgende Gegenstände zur Verhandlung:

1. Für den erkrankten Bürgermeister Brandt-Tennstedt referirte Bürgermeister Lentze-Lügen über die Beitreibung der Berechtigung der Ortspolizeibehörden zu Verwarnungen, Vermeisen und bedingten Bestrafungen in Uebertretungsfällen. Der Referent betonte, daß nach den jetzigen Gesetzesbestimmungen der Polizeiverwalter verpflichtet sei, jede zu ihrer Kenntniß gelangende Uebertretung, auch wenn sie noch so geringfügig sei, strafrechtlich zu ahnden, wenn er sich nicht der Gefahr aussetzen wolle, selbst bestraft zu werden. Das sei hart und mache ihn im Publikum mißliebig. Er wünschte, daß der Städtetag bei der Staatsregierung vorstellig werden möge, daß eine Abänderung der bestehenden Gesetze nach der Richtung hin erfolge, daß den Polizeibehörden die Befugniß ertheilt werde, bei besonders leichten Uebertretungen auch Verwarnungen und Verweise zu ertheilen. Nach längerer Debatte wurde indessen der Antrag abgelehnt.

2. Ueber den Rückgang der Märkte durch die häufige Viehsperre und deren Rückwirkung auf die Gewerbetreibenden der kleineren Städte referirte Bürgermeister Hilliges-Osterburg in sehr eingehender Weise. Er wünschte, daß die Sperre der Viehmärkte auf ein möglichst niedriges Maß beschränkt werde. Das könne erreicht werden durch die Versagung der sogen. Vormärkte und dadurch, daß man nur die wirklich verseuchten Orte sperre, die Märkte aber stattfinden lasse. An der Debatte betheiligten sich auch der Vertreter der Regierung und der Landrath. Beschlossen wurde schließlich, im Sinne des Referates eine Eingabe an die Regierungen zu richten.

3. Bürgermeister Lentze-Lügen berichtete über die Nothwendigkeit der Gründung einer Beamten-Pensionskasse für den ganzen Regierungsbezirk. Es wurde beschlossen, solche bei der Provinzial-Verwaltung anzuregen.

4. Bürgermeister Stuhrmann-Arlern bemängelte unter näherer Darlegung der bestehenden Verhältnisse die Höhe der Beiträge, welche in unserer Provinz zur Wittwen- und Waisenkasse von den betheiligten Städten erhoben werden und beantragte, zu beschließen, bei der Provinzial-Verwaltung dahin vorstellig zu werden, daß prinzipiell das Umlageverfahren eingeführt, eventuell aber der Beitrag erheblich herabgesetzt werde. Die Versammlung beschloß demgemäß.

5. Die Anstellung eines Verbands-Revisors für die städtischen Kassen wurde abgelehnt, dagegen beschlossen, geeignete Personen zu ermitteln, welche bereit seien, auf Wunsch der Städte deren Kassen einer Revision zu unterziehen.

6. Der Vorsitzende theilte mit, daß die Petition auf Abschaffung des Steuerprivilegiums der Beamten keinen Erfolg gehabt habe. Der Städtetag beschloß nunmehr, den Versuch zu machen, daß wenigstens die Geistlichen und Lehrer, welche bekanntlich z. Zt. ganz gemeindesteuerfrei sind, gleich den Beamten mit dem halben Einkommen zur Gemeindesteuer herangezogen werden dürfen.

7. Der nächstjährige Städtetag soll in Groß-Salza abgehalten werden.

Provinz Sachsen und Umgebung.

— Aken, 22. Sept. (Der Kronprinz im Forsthaus Olberg.) Der Kronprinz wohnt, wie der „M. Ztg." mitgetheilt wird, bei seinem diesjährigen Jagdaufenthalt hierselbst, wie bereits gemeldet, im Forsthause Olberg, einem bescheidenen einstöckigen Jägerhause, das auf seiner linken Seite einen Anbau erhalten hat. Trotz aller Einfachheit macht aber doch die Försterwohnung — denn das ist gewöhnlich das Haus — einen freundlichen und einladenden Eindruck. Vor der Vorderfront, die mit vier Fenstern und zweien des Anbaues auf die unmittelbar daran vorgelegenen Dessauer Straße hinausblickt, wölbt sich eine zur Zeit noch grüne Weinlaube über dem Eingang; rechts und links davon liegen zierliche Gärtchen, in denen die Herbstblumen blühen. Das Forsthaus liegt idyllisch am Rande des Waldes. Zwei mächtige Eichen wachen zur Rechten und Linken als ehrfurchtgebietende Wächter. Im Hintergrunde erheben sich hohe Kiefern und Eichen. Jenseits der Straße dehnt sich gleichfalls ein Eichenwald aus. Vom Giebel des Forsthauses her grüßt das stattliche Geweih eines Hirschgeweihes; darunter blinken zwei freundliche Fenster, die zu dem Zimmer des Oberstjägermeisters gehören. Damit dem gesteigerten Bedürfniß nach Raum genügt werden kann, ist die Erweiterung des Gebäudes durch das Aufsetzen eines Stockwerks in Aussicht genommen. Die Einfachheit und Schlichtheit des Jagdhauses ist dem Kronprinzen besonders lieb und angenehm; ist er doch selbst seinem ganzen Wesen nach einfach und schlicht. Dasselbe Zimmer, in dem seine durch einen Schirm abgesonderte Bettstelle sich befindet, dient ihm als Wohnung, in der er früh seine schriftlichen Besorgungen erledigt, liest, sich ausruht und seine der Jagd, den gesellschaftlichen Anforderungen und der Unterhaltung nicht gewidmete Zeit zubringt. Das erste, wonach er beim Auspacken der Sachen verlangt, ist das Bild seiner Mutter. Dieses muß auf dem Tisch vor seinem Bette Aufstellung finden; ihm gelten am Abend die letzten, am Morgen die ersten Blicke und Gedanken. Um ½6 Uhr Morgens erhebt sich der Kronprinz, nimmt ein einfaches Frühstück ein und begiebt sich auf die Pürsch. Nach seiner Rückkehr arbeitet er in seinem Zimmer; gegen 2 Uhr wird zu Mittag gegessen, wozu öfter angesehene Persönlichkeiten des Kreises als Gäste eingeladen werden. Nach dem Essen zieht sich der Kronprinz bis zur Abendpürsche auf sein Zimmer zurück. Den Abend nach dem Pürschgange pflegt er mit dem Oberstjägermeister und den übrigen Herren der Jagdgesellschaft in zwangloser Unterhaltung zuzubringen. Alle, die dem Kronprinzen hier nähergetreten sind, rühmen die Einfachheit seiner Gewohnheiten und Bedürfnisse, die nur noch von der Größe seiner persönlichen Liebenswürdigkeit übertroffen wird.

— **Magdeburg**, 21. Sept. (Denkmals-Enthüllung.) Das zum Andenken an die in dem Kriege 1870 bis 1871 gefallenen Angehörigen des Feldartillerie-Regiments Nr. 4 errichtete Artillerie-Denkmal in der Friedrichstadt ist heute feierlich enthüllt worden. Als Vertreter des Königs von Sachsen war der Flügel-Adjutant Major v. Wagdorf erschienen; ferner wohnten der Feier bei: ein Vertreter des Prinz-Regenten Luitpold von Bayern, des Chefs des Regiments, der kommandirende General des IV. Armeekorps, General der Infanterie von Kliczing, die Spitzen der Behörden, die Kriegervereine usw. Eisenbahndirektor Mackensen hielt die Weihrede; General Dieckmann-Wiesbaden brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Bürgermeister Fischer übernahm das Denkmal im Namen der Stadt. An die Feier schloß sich ein Festmahl, bei welchem ein Huldigungstelegramm an Seine Majestät den Kaiser abgesandt wurde.

— **Altenburg**, 21. Sept. (Bubenstreiche.) Wie weit die Rohheit unserer Schuljugend geht, beweist, daß eine Anzahl 12- bis 13jähriger Buben unweit der Tunneleinfahrt die Eisenbahngleise mit Steinen bedeckten und sogar einen Zug mit großen Steinen bombardirten. Leider sind die hoffnungsvollen Bürschchen dem betreffenden Bahnmeister entwischt, sodaß zunächst eine exemplarische Bestrafung nicht möglich ist.

)(**Schleiz**, 21. September. (Großfeuer.) Im benachbarten Plohen brach in der Nacht zum Freitag im Stalle des Oekonomen Oefner Feuer aus und verbreitete sich mit rasender Geschwindigkeit. Dem Feuer fiel zum Opfer das Oefnersche Besitzthum, das Gottlieb Müllersche Gut und das Gut des Gemeindevorstehers Gottlieb Blöthner. Im Ganzen brannten nieder 2 Wohnhäuser, 4 Nebengebäude und 3 gefüllte Scheunen. Alle Erntevorräthe, das gesammte Federvieh und 4 Schweine, dem Oefner gehörig, zerstörte die Flamme. Ausgekommen ist das Feuer vermuthlich durch Umstürzen oder Explodiren einer von Frau Oefner im Stalle stehen gelassenen Laterne. Zum Glück sind alle Abgebrannten versichert.

— **Leipzig**, 21. Sept. (Schneefall.) Wie dem „Leipz. Tagebl." aus Chemnitz von gestern gemeldet wird, sind auf den südlichen Höhen des Erzgebirges bei 0 Grad in der Nacht Schneefälle eingetreten.

Z **Meerane**, 21. Sept. (Selbstmordejunger Mädchen.) Unsere Einwohnerschaft befindet sich gegenwärtig in nicht geringer Aufregung, denn innerhalb einer Woche haben nicht weniger als drei junge Mädchen aus angesehenen Bürgerfamilien aus Liebesgram bezw. Schwermuth Selbstmord begangen. So wurde, wie wir in den „L. N. N." lesen, jetzt abermals seit Dienstag die 25jährige Näherin Bauer vermißt. Das Mädchen sollte nächsten Montag vor dem Traualtar erschienen. Ihr Bräutigam hatte indeß, wie sie in Erfahrung gebracht hatte, noch ein Verhältniß mit einem Mädchen in Plauen i. V. Die Bauer nahm sich dies so zu Herzen, daß sie nach Glauchau ging und sich in die Mulde stürzte, wie dies einige Tage zuvor auch ihre Freundin bereits gethan. Die Leiche der Unglücklichen wurde gestern Abend gefunden. Bemerkenswerth ist, daß die drei Mädchen, die in dieser Woche in unserer Stadt Selbstmord verübten, Freundinnen waren.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

— Geheimrath Professor Dr. v. Sicherer von der Universität München ist nach längerer Krankheit in Berchtesgaden gestorben.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

Dienstag, 24. September: Veränderlich, windig, kühler.
Mittwoch, 25. September: Wolkig, bedeckt, strichweise Regen, normale Temperatur.

Wasserstände.
(+ bedeutet über, — unter Null).

					Kalt	Wärme
		Saale				
Halle	22. Sept.	+ 1,86	23. Sept.	+ 1,84	0,02	—
Trotha	„	+ 1,74	„	+ 1,72	0,02	—
*Alsleben	20. Sept	+ 1,70	21. Sept.	+ 1,76	—	0,06
*Bernburg	„	+ 1,27	„	+ 1,25	0,02	—
*Calbe, Ob.	„	+ 1,60	„	+ 1,58	0,02	—
do. Unt.	„	+ 0,80	„	+ 0,78	0,02	—
		Unstrut.				
Straußfurt	20. Sept.	+ 1,40	21. Sept.	+ 1,35	0,05	—
		Moldau.				
Budweis	19 Sept.	+ 0,05	20. Sept.	+ 0,03	0,02	—
Prag	„	+ 0,08	„	+ 0,00	0,08	—
		Elbe.				
Pardubitz	19. Sept.	— 0,21	20. Sept.	— 0,08	—	0,13
Brandeis	„	+ —	„	+ —	—	—
Melnik	„	— 0,28	„	— 0,34	0,06	—
Leitmeritz	„	— 0,18	„	— 0,21	0,03	—
Aussig	„	+ 0,17	„	+ 0,01	0,16	—
Dresden	20. Sept.	— 1,24	21. Sept.	— 1,35	0,11	—
*Torgau	„	+ 0,75	„	+ 0,65	0,10	—
*Wittenberg	„	+ 1,37	„	+ 1,48	—	0,11
*Roßlau	„	+ 0,62	„	+ 0,74	—	0,12
*Barby	„	+ 0,90	„	+ 0,99	—	0,09
*Magdeburg	„	+ 0,98	„	+ 1,02	—	0,04
*Tangermünde	„	+ 1,42	„	+ 1,42	—	—
*Wittenberge	„	+ 0,96	„	+ 1,00	—	0,04
Lenzen	„	+ 0,99	„	+ 1,00	—	0,10
Dömitz	„	+ 0,26	„	+ 0,34	—	0,08
*Lauenburg	„	+ 0,29	„	+ 0,35	—	0,06

*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Depeschen der Königl. Elbstrom-Bauverwaltung.

Schwarz & Tillig, Tuchhandlung mit Anfertigung feinerer Herrenkleider nach Maass.
Grosse Steinstrasse 15, gegenüber dem Halleschen Bankverein.
Anerkannt leistungsfähiges Geschäft empfiehlt sich ergebenst.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190109232-18/fragment/page=0003

Pabel.

	20. Sept.		21. Sept.		
*Brandenburg					
Oberpegel	„	‡ 1,87	„	‡ 1,88	— 0,01
Unterpegel	„	‡ 0,41	„	‡ 0,43	— 0,02
*Rathenow					
Oberpegel	„	‡ 1,34	„	‡ 1,34	— —
Unterpegel	„	‡ 0,03	„	‡ 0,02	0,01 —
*Havelberg	„	‡ 0,98	„	‡ 1,00	— 0,02

Börsen- und Handelstheil.

Allgemeines.

— **Pommersche Hypotheken-Aktien-Bank.** Dem uns vorliegenden, 52 Druckseiten umfassenden Bericht der von der Deutschen und der Darmstädter Bank eingesetzten Revisionskommission entnehmen wir Folgendes: Danach betrug der Umlauf der Pfandbriefe am 30. Juni 1901 174 839 400 M, und zwar 164 635 300 M 4 proz. und 10 204 100 M 3½proz. Im Gewahrsam des Treuhänders befanden sich an demselben Tage 178 433 761 M Hypotheken. Die Nachprüfung, die die Verwaltung in Folge der behördlichen Revision vornehmen ließ, kam durchschnittlich zu nicht schlechteren, theilweise sogar zu besseren Resultaten als die ursprünglichen Taxatoren. Die Aufsichtsbehörde hat dagegen 255 Beleihungen mit einem Nominalwerthe von 38 205 797 M beanstandet und sie um 30 773 297 M niedriger angesetzt; 637 Beleihungen mit 93 255 216 M blieben unbeanstandet. Nachträglich erfolgte eine weitere Beanstandung in Höhe von 1 Million Mark. Die Revisionskommission hat nun aber festgestellt, daß nach den von ihr festgestellten Verkaufswerthen der Grundstücke ein Verlust von 16 Millionen Mark an den Deckungshypotheken zu befürchten ist. Es sei besonders darauf angekommen, festzustellen, auf welchen Eingang mit Sicherheit gerechnet werden könne. Es sei aber nicht ausgeschlossen, daß bei ruhiger Entwicklung schließlich ein besseres Resultat als die jetzige Schätzung erzielt wird. In der Berechnung des Verkaufswerthes wurde bei bebauten Grundstücken besonderes Gewicht auf die sorgfältige Ermittelung des Miethsertrages gelegt. Eine Veröffentlichung der aufgestellten Listen ist ohne schwere Schädigung der Besitzer und der Bank nicht möglich; deshalb begnügt sich die Kommission, Gesammtresultat und Auszüge mitzutheilen. Bei keiner beanstandeten Unterlagshypothek geht die Schätzung der Revisionskommission unter die Schätzung der staatlichen Kommission. An den freien Hypotheken schätzte die Revisionskommission einen Verlust von 2 Millionen Mark ab. Der Zinsenrückstand von 33 929 M pr. 31. Dezember 1900 war pr. 30. Juni 1901 auf 4842 M zurückgegangen, besonders dadurch, daß größeren Schuldnern durch neue Nachbeleihungen Geld für die Zinsenzahlung zur Verfügung gestellt wurde. Dieser Zustand dürt jedoch jetzt auf, und es ergiebt sich das Folgende: Das Zahres-Zinsenfoll per 30. Juni 1901 beträgt für die Unterlagshypotheken 7 701 336 M, für die freien Hypotheken 258 122 M, zusammen 7 959 458 M. Hiervon entfallen auf die Immobilien-Verkehrsbank 1 612 449 M. Von dem Zinsenfoll waren am 31. August 1901 714 760 M rückständig, wovon der größte Theil auf die Immobilien-Verkehrsbank entfällt. Für die Zukunft ist ein Zinseingang von 6 271 660 M zu erwarten, so daß ein Fehlbetrag von 1 687 798 M bleibt. Auf die Zinsen für die nächsten Jahre soll eine jährliche Ausfallreserve von 450 000 M gebildet werden. Die Revisionskommission glaubt, daß sich der Zinseneingang allmälig erhöhen kann. Der Pfandbriefumlauf pr. 30. Juni 1901 erfordert eine Verzinsung von 6 894 528 M, Hypothekenzinsen gehen ein 5 821 660 M, so daß an den Pfandbriefzinsen ein jährlicher Fehlbetrag von 1 072 868 M bleibt, ungerechnet der Verwaltungskosten. Für 31. Dezember 1900 ist der Kapitalsverlust der Bank mit 17 769 021 M, für 30. Juni 1901 mit 20 438 745 M eingesetzt. Hierbei ist eine Reserve nur im Betrage von 9 000 000 M auf Verluste an Hypotheken und eine Rückstellung von 8 674 000 M erfolgt. Der Zustand der Immobilien-Verkehrsbank vermehrt sich pro 30. Juni 1901 um 2 669 724 M. In den Bilanzen ist bisher ein Betrag für die Schadenersatzansprüche gegen die Verwaltung nicht eingesetzt. Die frühere Reorganisation hat keineswegs völlig gesunde Verhältnisse geschaffen. Die Revisionskommission ist der Ueberzeugung, daß Regreßforderungen in Höhe von Millionen gegen die Direktoren Schultz und Romeick unter allen Umständen begründet sind. Bezüglich der Direktoren Buddenberg und Tanzen hat die Kommission keine Unterlagen für einen Anspruch gefunden. Bezüglich sonstiger Personen, speziell des Aufsichtsraths, kann sie Regreßansprüche weder bejahen noch verneinen; jedenfalls habe der Aufsichtsrath nur eine sehr untergeordnete Thätigkeit entfaltet. Die Kommission sieht sich außer Stande, den Aktionären Sanirungsvorschläge zu machen. Das Aktienkapital, wenn nicht mehr, scheint verloren. Es ist mit Sicherheit festzustellen, daß in naher Zeit die volle Zahlung der Zinsen nicht mehr möglich ist und deshalb eine Zahlungseinstellung erfolgen müßte. Der Antrag auf Konkurseröffnung würde für die Pfandbriefgläubiger unübersehbaren Schaden nach sich ziehen. Die freiwillige Liquidation würde dem Interesse der Pfandbriefgläubiger noch weniger entsprechen. So bleiben nach der Ansicht der Revisionskommission nur zwei Wege, die Fusion mit einer anderen Hypothekenbank und die Reorganisation mit Hülfe der Pfandbriefbesitzer. Bei einer Reorganisation würden die Pfandbriefbesitzer als Aktionäre alle Vortheile erhalten, welche in der etwa geringeren Schätzung der Aktiva durch die Kommission enthalten sein könnten, dafür würde ein Theil des Kapitals der Pfandbriefbesitzer durch freiwilligen Verzicht verschwinden bezw. sich in eine Aktienbeteiligung an dem Unternehmen verwandeln. Die Kommission kann noch keinen Vorschlag machen, da auch noch keine Vertretung der Pfandbriefbesitzer besteht. Die Verwaltung ist deshalb veranlaßt worden, die Besitzer der Pfandbriefe aller Serien zur Wahl einer Vertretung einzuberufen.

— **Vereinigte Königs- und Laurahütte.** In der am Sonnabend stattgehabten Sitzung des Aufsichtsrathes legte die Direktion den Abschluß für das Geschäftsjahr 1900/01 vor. Der Bruttogewinn betrug nach Deckung aller Geschäftsunkosten und der Obligationszinsen 8 730 841 M (i. V. 9 706 209). Nach Absetzung der ordentlichen und außerordentlichen Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 4 230 181 M (5 205 387), von welchem nach Kürzung der statutenmäßigen Tantièmen zuzüglich des Vortrages aus dem Vorjahre 3 972 378 M zur Verfügung bleiben. Der Aufsichtsrath wird die Vertheilung einer Dividende von 14% (gegen 16% im Vorjahre) und von dem noch verbleibenden Reste Zuwendungen an Wohlfahrts-Einrichtungen, Kirchen und Waisenhäuser in Höhe von 90 400 M vorschlagen.

— **Saatenstand in Preußen** um Mitte September: (Nr. 2 = gut, Nr. 3 = mittel (Durchschnitt), Nr. 4 = gering).

	15. Sept. 01	15. Aug. 01	15. Sept. 00
Kartoffeln	2,7	2,7	2,8
Klee	3,3	3,7	3,4
Luzerne	3,2	3,5	3,0
Wiesenheu	3,4	3,6	3,0

In den Bemerkungen der „Statistischen Korrespondenz" heißt es: nach anhaltender trockener Witterung seien im jetzigen Drittel des verflossenen und im Anfange des laufenden Monats im ganzen Staatsgebiete tüchtige, theils zu reichliche Niederschläge gekommen. Den Stand der Kartoffeln und Futtergewächse hätten die Niederschläge nur zu einem kleinen Theile und nur wenig mehr aufbessern können, da die vorausgegangene Dürre den größeren Theil schon zu sehr geschädigt hatte. In den Provinzen Ost- und Westpreußen und Schlesien sowie in den Regierungsbezirken Frankfurt, Stettin und Köslin seien zwischen dem 3. und 10. d. Mts. Nachtfröste eingetreten; die Kartoffelfelder hätten hiernach ihr saftiges Grün in eine schmutzige, dunkelbraune Farbe verwandelt. Die fast überall vorgenommene Beackerung zur Winterbestellung werde in den von minderreichlichen Niederschlägen betroffenen Gegenden einstweilen noch erschwert. Mit der Einsaat des Wintergetreides sei auf leichten Böden und hochgelegenen Aeckern bereits begonnen worden. Aus den für Kartoffeln wichtigsten Anbaugebieten, den östlichen Provinzen und Brandenburg, werde über ihren Stand am ungünstigsten berichtet. Leider werde fast überall Fäule befürchtet, stellenweise schon als vorhanden bezeichnet. Der Zustand der Klee- und Luzernefelder, sowie der Wiesen habe sich nach den theils recht ergiebigen Niederschlägen etwas gebessert. Soweit ein zweiter Schnitt möglich gewesen, sei das Grummet meist in guter Beschaffenheit eingeerntet worden.

Tages-Marktberichte.

Central-Stelle der Preußischen Landwirthschaftskammern. Notirungs-Stelle.

21. September 1901.

a) Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Uckermark	158—162	136—140	140—150	140—160
Mittelmark, Priegnitz	160—162	135—139	133—148	153—158
Neumark	170—175	132—138	132—140	132—142
Lausitz	160—170	144—148	138—145	134—140
Magdeburg	150—170	135—150	130—176	130—160
Altmark	135—165	125—162	120—165	130—148
Merseburg östl. d. Mulde	158—171	138—148	129—164	125—150
do. westl. d. Mulde	140—170	135—148	140—181	126—165
Erfurt	140—174	136—150	140—180	125—144
Stettin (Bezirk)	162—163	132—137	121—136	129—138
Anklam (Platz)	152	129	130	131
Greifswald (Platz)	156	130	127	130
Danzig	168—169	137	120—140	130—138
Thorn	174—176	149—150	122—128	124—132
Elbing	—	132½	—	128
Königsberg i. Pr.	145—157	131½	—	—
Allenstein	164—168	132-137½	115—125	126—132
Breslau	161—174	143—149	126—144	127—148
Oblau	170—172	142—146	130—136	132—136
Breslau	157—170	140—146	127—140	121—126
Neiße	168—172	140—146	122—136	120—125
Posen	166—175	137—148	120—134	130—140
Bromberg	158	140—145	122—130	—
Krotoschin	172—174	144—146	125—130	124—126
Ostrowo	178—175	143—145	128—136	121—123
Kiel	165—175	135	130—135	134—140
Hannover Süd	152—160	133—142	140—170	130—160
do. Elbe, Weser	—	132—138	—	154
do. West	146—165	132—140	130—141	129—134
Münsterland	162-167½	140-142½	155—160	150
Westf. Industriebezirk	161—179	139—147	127—135	—
Sauerland	175	145—153	135—138	136—142
Paderbornerland	161—169	141—149	—	—

b) Nach privater Ermittelung:

Stadt	755 g. p. l.	712 g. p. l.	578 g. p. l.	450 g. p. l.
Berlin	158	138	—	145
Stettin	162	133	136	132
Königsberg i. Pr.	156	131	—	—
Breslau	175	149	144	148*)
Posen	175	148	—	140
Hannover	160	138	—	—
Neuß	160	133	—	140
Mannheim	163½	140	—	150
Hamburg	159	135	—	—

Raps: Breslau 269 M. *) Neuer 133 M.

c) Weltmarktpreise

auf Grund heutiger eigener Depeschen, in Mark per Tonne, einschl. Fracht, Zoll und Spesen, aber ausschl. der Qualitäts-Unterschiede.

am 21. Sept., am 20. Sept.

Von Newyork nach Berlin Weiz. loko 76¾ Cts.	M 165,00 M	—,—
„ Chicago „ „ „ Sept. 69 Cts.	„ 168,50 „	—,—
„ Liverpool „ „ „ Sept. 5 sh. 7½ d.	„ 171,00 „	—,—
„ Odessa „ „ „ loko 85 Kop.	„ 166,25	165,50
„ Riga „ „ „ loko 94½ Kop.	„ 171,25	171,25
In Paris . . . . . „ Sept. Keine Börse	„ —,—	171,00
Von Amsterdam nach Köln „ Novbr. — fl. fl.	„ —,—	—,—
„ Newyork nach Berlin Roggen loko 61 Cts.	„ 147,75	—,—
„ Odessa „ „ „ loko 67 Kop.	„ 142,50	141,75
„ Riga „ „ „ loko 75 Kop.	„ 145,25	142,25
„ Amsterdam nach Köln „ Oktbr. 123 bl. fl.	„ 137,50	137,50
„ Newyork nach Berlin Mais Sept. 63¾ Cts.	„ 133,25	—,—

— **New-York,** 20. Sept., 6 Uhr Abends. Waarenbericht. (Die gestrigen Notirungen sind eingeklammert beigefügt.) Baumwolle-Preis in New-York 8⅜ (8 5/16), Lieferung Nov. 7,82 (7,72), Lieferung Jan. 7,85 (7,76), in New-Orleans 8⅛ (8 1/16), Petroleum, Stand white in New-York 7,50 (7,50), in Philadelphia 7,45 (7,45), Raffined (in Cases) 8,50 (8,50), Credit Balances at Oil City 1,25 (1,25). Schmalz, Western steam 10,65 (10,15), Rohe & Brothers 10,85 (10,40), Mais*) per Sept. 63¾ (63⅞), Dez. 63⅜ (63¾), Mai 64⅞ (64⅞), Weizen**) rother Winterweizen loco 76⅞ (76⅞), Weizen per Sept. 75 (74⅞), per Okt. — (—), per Dez. 76¾ (76¾), per Mai 80 (80), Getreidefracht nach Liverpool ¼ (¼), Kaffee fair Rio Nr. 7 5⅝ (5⅝), Rio Nr. 7 per Okt. 5,00 (4,85), per Dez. 5,20 (5,10), Mehl, Spring Wheat clears 2,80 (2,80), Zucker 3¼ (3¼), Zinn 25,20 (25,25), Kupfer 16,50 (16,50).

*) Tendenz Mais: schwach.
**) Tendenz Weizen: willig.

— **Chicago,** 20. Sept., 6 Uhr Abends. Waarenbericht. (Die gestrigen Notirungen sind eingeklammert beigefügt.) Weizen*) per Sept. 69 (68⅞), per Dez. 71⅛ (71), Mais**) per Dez. 58⅝ (58⅝), Schmalz per Okt. 10,17½ (9,77½), per Jan. 9,65 (9,42½), Speck short clear 9,35 (9,30), Pork per Jan. 16,35 (16,10).

*) Tendenz Weizen: willig.
**) Tendenz Mais: willig.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

* **Hamburg,** 21. September. Weizen matt, holstein. loco 158—162, Laplata 124—126. Roggen matt, südrussischer matt, cif. Hamburg 96—99, do. loco 100—103, mecklenburgischer 132—138. Mais fest, 128⅝, Laplata 104. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

* **Pest,** 21. September. Weizen loco behauptet, do. per Oktober 7,77 Gd., 7,78 Br., per April 8,21 Gd., 8,22 Br. Roggen per Oktober 6,67 Gd., 6,68 Br., per April 6,94 Gd., 7,95 Br. Hafer per Oktober 6,55 Gd., 6,56 Br., per April 6,94 Gd., 6,95 Br. Mais per September 5,07 Gd., 5,08 Br., do. per Mai 5,10 Gd., 5,11 Br.

* **Wien,** 21. Sept. Weizen per Herbst 7,93 Gd., 7,94 Br., per Frühjahr 8,38 Gd., 8,39 Br. Roggen per Herbst 7,07 Gd., 7,08 Br., per Frühjahr 7,32 Gd., 7,34 Br. Mais per Sept.-Oktober 5,49 Gd., 5,50 Br. Hafer per Herbst 6,87 Gd., 6,88 Br., per Frühjahr 7,26 Gd., 7,27 Br.

* **Paris,** 20. September. Heute und morgen keine Börse.

* **London,** 21. Septemb. An der Küste 4 Weizenladungen angeboten.

* **Amsterdam,** 21. September. Weizen auf Termine geschäftslos, do. per November —,—, do. per März —,—. Roggen auf Termine ruhig, per Oktober 122, per März 128.

* **Antwerpen,** 21. Sept. Weizen behauptet. Roggen behauptet. Gerste fester. Hafer steigend.

Zucker.

* **Hamburg,** 21. September. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per September 7,40, per Oktober 7,75, per Dezember 7,90, per März 8,15, per Mai 8,27½, per Juli 8,37½. Matt.

* **London,** 21. September. 96% Prog. Javazucker loco 10 nom., Rüben-Rohzucker loco 7 sh. 7 d. Stetig.

Kaffee.

* **Hamburg,** 20. Sept. (Anfangsbericht.) Kaffee, Good average Santos September 28,75, Dezember 29,75, März 30,50, Mai 31,00. Tendenz: Behauptet.

* **Hamburg,** 20. Sept. (Schlußbericht.) Kaffee. Nur für Good average Santos September 28,75 G., Dezember 29,75 G., März 30,25 G., Mai 30,75. Tendenz: Behauptet.

* **Amsterdam,** 21. September. Java-Kaffee good ordinary 35.

* **Havre,** 20. September. (Anfangsbericht.) Kaffee in New-York schloß —,—. Feiertag. Rio 24 000 Sack, Santos 62 000 Sack. Zufuhren für gestern.

* **Havre,** 20. September. (Schlußbericht.) Kaffee good average Santos September 36,25, Dezember 36,50, März 37,25, Mai 37,75. Tendenz: Kaum Behauptet.

Petroleum.

* **Hamburg,** 20. Sept. Petroleum schwächer. Standard white loco 6,85 Br.

* **Antwerpen,** 21. Sept. Petroleum. (Schlußbericht.) Raff. Type weiß loco 17¾ bez. und Br., do. per September 17¾ Br., do. per Oktober 18 Br., do. per November-Dezbr. 18½ Br. Tendenz: Fest.

Spiritus.

* **Nordhausen,** 20. September. Branntwein 40 Vol.-% für 100 Kilogr. (105—106 Ltr.) 58,00—60,00 Mk. Branntwein 45 Vol.-% für 100 Kilogr. (106—107 Ltr.) 64,00—66,00 Mk., ohne Faß ab Brennerei, nach Angabe der Kommission der Branntweinfabrikanten durch die Handelskammer notirt.

* **Hamburg,** 21. September. Spiritus still, September 14,00 G., Septemb.-Oktober 14,00 G., Oktober-November 14,00 G., November-Dezember 14,00.

Hülsenfrüchte.

* **Magdeburg,** 21. Sept. Erbsen, gelbe zum Kochen 18,00 bis 23,00 Mk., Speisebohnen (weiße) 19,00—35,00 Mk., Linsen 22,00 bis 40,00 Mk., alles für 100 kg.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* **Köln,** 21. September. Rüböl loco 61,50, Oktober 58,50.

* **Hamburg,** 21. September. Rüböl ruhig, loco 57,00.

* **Hamburg,** 20. Sept. Schmalz. Amerik. Steam 48¾ Mk., do. raff. in Tierces, Marke Armour's Special 51½ Mk., do. do. Chamberlain, Naces u. Co. 51½ Mk., do. do. Choice Grocery 50¾ Mk., div. Marken 50½—50¾ Mk. Alles per 50 Kilogr. netto transito.

* **Paris,** 20. Sept. (Schluß-Bericht.) Rüböl ruhig, Sept. 62,25, Okt. 62,50, Nov.-Febr. 62,50, Januar-April 62,75.

Kartoffeln. Stärke. Kartoffelmehl.

* **Berlin,** 21. September. Kartoffelstärke und -Mehl 17,25 Mk., feuchte Stärke 9,00 Mk.

* **Hamburg,** 20. Sept. Kartoffelstärke 16¾—17½ Mk., Lieferung Oktober-Nov. 16¾—17½ Mk., Kartoffelmehl, prompt 17—17½ Mk., Lieferung Okt.-Nov. 17—17½ Mk., Superior-Stärke 17½—17¾ Mk., Superior-Mehl 17½—18 Mk. per 100 Kilogramm.

* **Magdeburg,** 21. September. Eßkartoffeln 5,00—6,00 Mk. für 100 kg.

Fleisch. Butter. Eier.

* **Magdeburg,** 21. Sept. Rindfleisch im Großhandel 1,00 bis 1,05 Mk., von der Keule 1,40—1,50 Mk., Bauchfleisch 1,20—1,30 Mk., Schweinefleisch 1,20—1,40 Mk., Kalbfleisch 1,20—1,40 Mk., Hammelfleisch 1,20—1,40 Mk., Speck, geräuch. 1,60 Mk., Eßbutter 2,20 bis 2,60 Mk., alles für 1 kg, Eier für 60 Stück 3,20—4,00 Mk.

Fische.

* **Hamburg,** 20. Sept. Die heutigen Engrospreise stellten sich je nach Qualität per Pfund: Steinbutt, große und mittel 145 bis 155 Pfg., kleine 90—120 Pfg., Seezungen, große 130—135 Pfg., kleine 80—90 Pfg., dänische 120—130 Pfg., Kleiße, große 60 bis 80 Pfg., kleine 35—40 Pfg., Rothzungen 28—40 Pfg., Schollen, große 50—60 Pfg., mittel 45—60 Pfg., kleine 20—25 Pfg., lebende 30 Pfg., Schellfische, große 22—25 Pfg., mittel 18—20 Pfg., kleine 14—17 Pfg., Cabliau, große 12—18 Pfg., kleine 10—13 Pfg., Seehechte 18—22 Pfg., Lengfisch 14—16 Pfg., Blaufisch 15—17 Pfg., Knurrhähne 5—7 Pfg., Dorsch 15—20 Pfg., Rochen 8—10 Pfg., Eblachs — Pfg., Lachs, rothfl. 180—200 Pfg., Silberlachs — Pfg., Lachsforellen 100—180 Pfg., Zander 75—90 Pfg., Flußhechte 55 bis 65 Pfg., Schnepel 23—26 Pfg., Barse 12—25 Pfg., Brachsen 25—35 Pfg., Hummern, lebende 310—330 Pfg.

Stroh. Heu.

* **Magdeburg,** 21. Sept. Richtstroh 6,00—6,80 Mk., Krummstroh 4,50—5,50 Mk., Heu 7,50—8,50 Mk. für 100 kg.

Metalle.

* **Amsterdam,** 21. September. Bancazinn 70½.

* **London,** 21. Sept. Silber 26 15/16 Lstrl., Chili-Kupfer 66¾ Lstrl., per 3 Monate 67½ Lstrl., Blei span. 12⅛ Lstrl., engl. 12⅜ Lstrl., Zinn 114 Lstrl., Zink 16⅝ Lstrl.

* **Glasgow,** 20. Sept. (Schlußbericht.) Roheisen. Mixed numbers warrants 54 sh. Warrants Middlesborough 45 sh. 10 d.

Düngemittel.

* **Hamburg,** 21. September. (Chile-Salpeter.) Loco ab Lager 8,75.

Baumwolle und Wolle.

* **Bremen,** 21. Sept. Baumwolle. Fest. Upland middling loco 41¾ Pfg.

* **Liverpool,** 21. Sept. (Schluß-Bericht.) Baumwolle. Umsatz 6000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Tendenz: Ruhig.

Middling amerikanische Lieferungen: Kaum Stetig.

Per Oktober 4 28/64 Verk.-Preis, Per Jan.-Febr. 4 18/64 Verk.-Preis,
„ Okt.-Nov. 4 21/64 Verk.-Preis, „ Febr.-März 4 18/64 Verk.-Preis,
„ Nov.-Dez. 4 18/64 Käuferpreis, „ März-April 4 15/64 Verk.-Preis,
„ Dez.-Jan. 4 16/64 Verk.-Preis, „ April-Mai 4 15/64 Werth.

* **Antwerpen,** 21. Sept. Wolle. La-Plata-Zug Type B. Oktober 4,32½ Verkäufer, Juli 4,42½ Verkäufer. Ruhig.

* **Havre,** 20. September, Abends. Wolle. September 127,50, März 134,50. Tendenz: Ruhig.

* **Rio de Janeiro,** 20. Sept. Wechsel auf London 11 1/16.

Verantwortlich für die Redaktion Dr. Walther Gebensleben Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9 bis 12 Uhr Vormittags. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „An die Redaktion der Hallischen Zeitung in Halle a. S." zu adressiren. Für die Inserate verantwortlich O. Brakel, Halle a. S.

Bankhaus

Friedmann & Co.,

Halle a. S., Poststr. 2.

An- und Verkauf von Werthpapieren,
Creditgewährung, Discontirung von Wechseln.
Contocorrent- und Check-Verkehr.
Annahme und Verzinsung von Geldeinlagen.
Stahlkammer-Fächer unter eigenem Verschluss der Miether.
Ständiges Lager sicherer Anlagewerthe.

Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190109232-18/fragment/page=0004